

# Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S für die vier-  
spaltige Zeile oder deren Raum.

Donnerstag, den 24. Mai 1883.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch  
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz  
Württemberg 2 M 70 S.

Stuttgart, 21. Mai.

## Politische Nachrichten.

### England.

London, 22. Mai. Die Dubliner Behörden wissen jetzt, daß der fürchterliche Geheimbund der irischen Verschwörer nicht nur in Dublin sein Wesen trieb, sondern seine Fühlhörner auch nach dem Süden, Westen und Osten Irlands ausstreckte. Man hat Grund zu der Annahme, daß die im vorigen Jahre in Westmeath, Kilkenny, Tralee und anderwärts verübten Agrarmorde von „Invincibles“ aus Dublin geplant und ausgeführt wurden. Die Behörden haben Beweise dafür in Händen, daß Zweige dieser Verbindung in Westmeath, Galway, Clare, Kilkenny, Kerry und Roscommon existierten. Während ihrer Blütezeit soll die Verbindung einschließlich der Provinzialzweige 200 Mitglieder gezählt haben. Jetzt soll deren Zahl in Folge des jüngsten Prozesses auf 50 herabgeschmolzen sein. Die Polizei kennt die meisten dieser 50 Unbesieglichen, läßt sie aber unbehelligt, da sie nicht als gefährlich betrachtet werden.

### Rußland.

Moskau, 21. Mai. Das Kaiserpaar empfing diesen Nachmittag die Botschafter und das diplomatische Korps, welche vollzählig erschienen. Die Stadt hat seit der Ankunft des Kaiserpaars ein außerordentlich belebtes Aussehen gewonnen. Die Bevölkerung ist von unbeschreiblichem Enthusiasmus erfüllt. Im Kreml drängt sich die Masse der Neugierigen, um die Abordnungen mit den fremden Trachten anzusehen. Die Vertreter der ausländischen Presse erhielten heute die Erlaubnis, das Innere der Kathedrale und des Kremelpalastes zu betreten, die Vorbereitungen zu den Krönungsfeierlichkeiten und die Krönungsinsignien in Augenschein zu nehmen. Die Journalisten sind mit einem silbernen Abzeichen und mit einem ihre Photographie enthaltenden Passirschein versehen. Das Wetter ist sehr schön. Der feierliche Einzug des Kaiserpaars erfolgt morgen.

Die Vertreter der europäischen Herrscherhäuser werden nicht im Kreml, sondern in Privathäusern ihr Absteigequartier nehmen. Prinz Albrecht von Preußen, welcher am 24. Mai in Moskau eintrifft, wird im Hause Starjain auf dem Twerstoi-Boulevard wohnen. Prinz Arnulf von Bayern, welcher zugleich mit dem Prinzen Albrecht von Preußen dort eintrifft, wird im Hause Schaposchnilow in der kleinen Dmitrowkastraße absteigen. Für den Großherzog Karl Ludwig, ist eine Wohnung im Hause Konjshin in der Pretschikienta gemietet. Dasselbe gilt auch von den andern ausländischen Prinzen. Als Grund für diese Unterbringung der ausländischen hohen Gäste außerhalb des Kremles wird offiziell der Mangel an Räumlichkeiten in den Palästen des Kremles angegeben. Bei der Ankunft des Kaisers in Moskau fiel Regen, in dem Bericht wird aber hervorgehoben, daß, als der kaiserliche Wagen vor dem Palast anlangte, sich ein prächtiger Regenbogen sich am Horizonte ausspannte. Natürlich wird diese Erscheinung als eine glückverheißende Vorbedeutung von dem Volke angesehen.

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Der Sohn des Eberwirts.

Animal-Rowelle von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.)

Martin mit der Laterne schritt voran. Die alte Liese warf einen scharfen Blick auf seinen Begleiter. Es war allerdings ein verspäteter Gast. Der berbe, mit eiserner Spitze versehene Wanderstab, die Touristentasche, verrieth den Fußreisenden. Er war sorgfältig, der neuesten Mode entsprechend gekleidet, trug einen hellgrauen Sommeranzug nebst Ueberzieher und Panamahut. Der untere Theil des hübn und edel geschnittenen Gesichtes wurde von einem blonden Barte bedeckt.

„Um des Himmels willen... Herr Berklig!“ schrie die Alte auf. „Sie sind es wirklich, mein junger Herr? Ach das ist schön, daß sie den alten Vater noch einmal besuchen kommen!... so spät in der Nacht und bei dem Unwetter kommen Sie?“

Das Gesicht der alten Dienerin glänzte in freudiger Nahrung. Sie hob die Lampe empor und leuchtete dem Fremden in das ein wenig blasse Gesicht.

„Ja! Sie sind es! na... der Herr wird sich freuen. Glauben Sie mir, er meint es im Grunde seines Herzens doch gut!... wie es mir

39. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Bei der Einkommenssteuer aus Kapital, Dienst- und Berufseinkommen erinnerte Probst daran, daß das preussische Abgeordnetenhaus das Einkommen bis zu 900 M steuerfrei gelassen habe, während es bei uns nur bis 300 M frei sei. Er stellt nun den Antrag zwar nicht soweit aber doch bis 600 M zu gehen, wobei die Staatskasse darum nicht viel verlieren werde, weil 50% dieser Niederbesteuerten nicht zahlen können und die Zwangsvollstreckung oft mehr Kosten mache als der Steuerbetrag sei. Ebner, Frhr. E. v. D. W., Seb, Schnaidt für, Frhr. v. Hermann und Min. v. Renner gegen den Antrag, der jedoch (er geht auf eine Bitte an die Regierung) mit 43 gegen 36 Stimmen angenommen wird. Die Position wird nach dem Entwurf mit 4,545,000 M bezw. 4,655,000 M angenommen. Accise verwilligt ohne Debatte mit je 1,550,000 M. Ebenso Hundesteuer mit je 176,000 M. Art. 4 des Finanzgesetzes wird angenommen. Bei den Wirtschaftsaufgaben kommt zuerst die Abgabe von Wein u. Obstmost zur Berathung, welche eine lebhafteste Debatte hervorruft, indem der Abg. Kapp den Antrag auf Einführung einer allgemeinen Weinsteuern stellt und nicht bloß von dem zum Ausschank kommenden. Die Abgeordneten des Oberlandes und des Schwarzwaldes sind zumeist für den Antrag, während sich die des Unterlandes alle dagegen aussprechen. Mohl bekämpft den Antrag entschieden; ebenso Stodmayer und Hürle, welche letzterer bemerkt, es hätte keine Zeit unglücklicher zur Beantragung einer solchen Abgabe gewählt werden können, als die jetzige nach den vielen Fehlfahren, wo die Weingärtner, an welchen diese Steuer doch hängen bleiben werde, verarmt seien, wenigstens zum großen Theile; Kapp beharrt bei seinem Antrag, der von Uhl, Schwarz und Andern unterstützt wird, derselbe wird mit 50 gegen 30 Stimmen abgelehnt und die Sitzung geschlossen. Nächste Sitzung Morgen 9 Uhr. Tag-Ordn.: Malzsteuer. Da der Abgeordnete Beutler wegen eines Todesfalls nach Hause berufen worden ist und nicht vor Freitag zurückkehren wird, so hat v. Hofacker das Referat übernommen.

40. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Eingekommen eine Eingabe des Bürger-Vereins Mähringen um Wiedereinführung der Wahlcouverts. T. D.: Berathung der Malzsteuer. v. Hofacker stellt den Antrag: der Ziff. 5 des Art. 4 zuzustimmen und hienach in Kap. 128, T. 1-3, Abgabe von Malz, Bier und Branntwein 1) für jedes der Etatsjahre anzuerkennen 7,600,000 M, 2) die R. Regierung zu bitten, vom 1. April 1885 an auf eine den Verhältnissen entsprechende Herabsetzung der Malzsteuer Bedacht zu nehmen, 3) die Petition des Württ. Brauerbundes der Kammer der Standesherrn mitzutheilen. Hiernach sollte nach Art. 4 des Finanzgesetzes der seitherige Satz von 5 M pr. Ctr. angesprochenes Malz beibehalten werden. Referent Abg. v. Hofacker sagt in seiner Begründung des Komm.-Antr., daß die Kommission sich vor die Alternative gestellt gesehen habe, entweder die Malzsteuer in dem erhöhten Satze zu genehmigen oder eine Erhöhung der direkten Steuer zu beantragen. Von

scheint, hat er sich schon manchmal nach Ihnen geseht. Wissen Sie, Ihr Papa wird alt! da ändert sich manches!“

„Also Herr Berklig junior?“ brummte Martin. Das ist ja ein recht großes Wunder! noch gar nicht dagewesen, so lang ich im braunen Eber bin.“

„Es ist immer mein Vater, ihr lieben Leuten!“ ließ der Fremde sich jetzt vernehmen, „und wenn die Verhältnisse auch eine gewisse Schranke zwischen uns aufgetürmt haben, so halte ich es doch für meine Pflicht, das Meinige zur Beseitigung derselben zu thun! Der Papa wird alt!“... man kann nicht wissen, ob nicht heut oder morgen die Natur ihre Rechte fordert, und ich möchte doch nicht gern, daß der Vater unverzöhnt von hinnen scheidet.“

Die alte Liese lauschte aufmerksam dem Klang der Stimme. Es war als wolle sie mit den stumpfen Sinnen jede im Laufe der Zeit stattgefundenene Veränderung im Wesen des jungen Herrn ergründen, den sie auf ihren Armen getragen hatte.

Dann nickte sie eifrig mit dem Kopfe und sagte:

„Ja, ja, mein lieber junger Herr, da haben Sie vollkommen Recht! und ich finde es sehr schön und edel von Ihnen, daß Sie gekommen sind! Nun will ich Ihnen aber ein Süppchen bereiten, wie Sie's in der großen mächtigen Hauptstadt nun und nimmer aufgetischt bekommen haben. Sie wissen doch: ein Weinsüppchen mit Gries, und dazu Beefsteak von frisch gehacktem Rindfleisch. — Martin alter Esel, was heißt Du da und sperrst das Maul auf? Fähr' den jungen Herrn in die Puhstube und wech' den Herrn!... Du siehst doch, daß ich in die Küche muß!“

Seife à 35 S,  
Schife à 35 S,  
ntseife à 20 S,  
a à 20 u. 25 S,  
e, reinste, à 10 S,  
seife à 12 S,  
Pfd. 55 S,  
40 S, pr. Etie  
abfallseife, sehr fein,  
S, 1/4 Pfd.-Etie  
praktisch, pr. M.  
Pfd.-Etide à 8 S,  
nige Niederlage:  
Desterlen.



ffte des Norddeut  
remen fahren regl  
h s und Song  
rika.  
ge ichtlichen ab:  
Agentur des  
chen Lloyd  
ominger,  
tgart,  
am Markt, Calw.  
eker, Weil der  
e, Leonberg.  
id, Nagold.

nettes  
zum Etiquettira  
iets vorrätzig in

htwerk!

Gelehrten und  
tr.  
de Lieferung  
Markt.  
striepte Prospekt  
von Greßner  
angen an.

1883.

Bere	Summe	Gegen vor. Durchschmittl. preis mehr weniger
195	30	37
401	80	14
317	40	53
914	50	

thebenamt.



einem Zurückgehen auf den alten Satz der Malzsteuer von 3 Mark 60 Pf. könne Angesichts der gesteigerten Staatsbedürfnisse ohnedies keine Rede mehr sein, andererseits sollte aber auch durch andauernde Steuer-Überbürdung eines Gewerbes dessen Existenzfähigkeit nicht beeinträchtigt werden, das so ausgedehnt sei wie das Branergerwerbe, daher die Steuerermäßigung vom 1. April 1885 an ins Auge gefaßt sei mit einem nicht höheren Steuerfuß als 4 Mark 30 Pf. Ebner hält den Komm. Antr. für inkonsequent, da die Kommission zugeben müsse, daß eine Ueberwälzung der Steuer auf das Publikum nicht stattgefunden habe. Er beantrage daher es bei 1883/84 bei 5 Mark zu lassen, für 1884/85 aber nur 4 Mark 40 Pf. anzusetzen. Die Handelskammern von Ulm und Heidenheim bezeichnen die Lage der Brauer als eine sehr ernste. Die letztern wollen keinen bloßen Kanzleistrost, sondern eine faktische Berücksichtigung. Hartmann stellt den Antrag der Regierung zur Erwägung zu geben, ob nicht das Malz für Bier zum Privatgebrauch steuerfrei gelassen werden solle. Wohl glaubt nicht an das Elend der Bierbrauer und kennt kein anderes Land in Europa, wo ein solches „Gebeul“ über Steuerlast stattfindet. (Geiterkeit.) Rathgeb wünscht Ermäßigung auf 4 Mark 50 Pf. und Freilassung des Malzes von Bier zum Privatgebrauch. Minister v. Renner: da die Verhältnisse noch seien wie 1881, könne die Regierung für jetzt nicht von dem Satze abgehen. Behr für Herabsetzung, zweifelt aber, ob es noch in dieser Statsperiode möglich sei. v. Moser sucht die Ueberwälzung der Steuer auf das Publikum dadurch zu konstatiren, daß er mittheilt, daß in 3 Oberämtern, Neuenbürg, Baihingen und Maulbronn kein Bierausschlag stattgefunden habe. Nachdem noch Rath, v. Böllwarth, Schwarz, v. Wolff gesprochen, wird der Kommissionsantrag mit 50 gegen 30 Stimmen angenommen; der Antrag Ebner abgelehnt und ebenso der Antrag Hartmann, letzterer mit 44 gegen 39 Stimmen.

**Tages-Neuigkeiten.**

— In Folge der an dem Seminar zu Nagold vorgenommenen Aufnahmeprüfung sind u. A. nachstehende Präparanden zum Eintritt in ein Staatsseminar ermächtigt worden und zwar in das Seminar Nagold: Staiger, Hermann, von Calw, Eisenmann, Gottlieb, von Calw, Böttinger, Gottl., von Hirsau, Eisenhardt, Jakob, von Dachtel, Fischer, Jakob, von Gellingen, Kappler, Michael, von Oberreichenbach, Schuon, August, von Döbel.

Bopfingen, 21. Mai. Postmeister Kettner hier, der bekannte Verfasser des Schauspiels „Maximilian“ oder „Palmen und Dornen“, hat sich dem „Jpf“ zufolge im Laufe der vorigen Woche heimlich von hier entfernt. Wie man hört, soll derselbe sich der Unterschlagung amtlicher Gelder im Betrage von mehr als 6000 Mark schuldig gemacht haben, auch spricht man von Wechselfälschungen in sehr hohen Beträgen. Kettner wird bereits steckbrieflich verfolgt.

Sulzbach, 20. Mai. Der Niesenballon Adler des deutschen Luftschiffers Vogel von Stuttgart, welcher in Heilbronn heute Sonntag Nachm. aufstieg, verfolgte anfänglich nordwestliche Richtung, welche in den höheren Luftschichten in eine durchaus nördliche Richtung überging und in der Höhe von 1200 Meter in die gleiche Windrichtung zurückkehrte. Zur höchsten Höhe von 3200 Meter über der Meeresfläche stieg der Ballon um 6 Uhr 37 Minuten und hielt sich 10 Min. in dieser Höhe. Von dieser Höhe erschienen die Ortshäuser nur wie winzige Spielzeuge, welche den Kindern dienen. In dieser Höhe sank der Thermometer unter 15 Grad Reaumur und die mitgenommene Trompete verlor den Schall, indem die Klappen eingefroren waren. Das Befinden des Luftschiffers und seines Begleiters in dieser Höhe war vortrefflich, nur durch peinlichen Durst gestört. Der Ballon muß, über Löwenstein hinweg (die Stadt mit dem Schlosse wurde von Herrn Vogel nicht bemerkt) seine Richtung direkt gegen das Lauterthal genommen haben, indem solcher zwischen Sulzbach und Ellenweiler in südlicher Richtung über das Murrthal dahinsog. In Sulzbach wurde der Ballon, wie das beabsichtigte Niedersteigen, bemerkt und alsbald machte sich eine große Schaar Wissbegieriger auf den Weg, welche nach 4 Min. des Auswertens von dem Anker auf dem Platze erschienen. Die Landung erfolgte

in dem Staatswalde Heiligenwald hart an der Sulzbacher Markungsgrenze um 7 Uhr 10 Minuten. Vogel sowohl, als dessen muthiger Begleiter, Gebhardt aus Stuttgart, freuten sich über die schnelle Anwesenheit nicht nur der Sulzbacher, sondern auch der Reichenberger Einwohner, welche gleichfalls wie die Bewohner des Lauterthales und von Ittenberg den Flug des Ballons beobachtet hatten.

Ulm, 20. Mai. Der ledige Küfer J. Seibold von Abtsgmünd wollte gestern ein Fass auspichen; als er mit dem Kopfe in die Nähe des Spundes kam, sprang letzterer aus dem Fasse und das in demselben befindliche siedende Bech wurde dem Seibold in das Gesicht getrieben, wodurch derselbe schreckliche Brandwunden erhielt. Der Unglückliche wurde sofort nach dem Krankenhause geschafft.

Ulm, 21. Mai. Heute Vorm. starb während des Unterrichts Präzeptor Georg Fischer an der 2. Klasse des Gymnasiums. Derselbe fiel plötzlich vom Katheder, er gab noch Lebenszeichen von sich; trotzdem sofort Hilfe zur Stelle war und auch ein Arzt erschien, konnte er nicht mehr zum Leben gebracht werden, ein Hirnschlag hatte das schnelle Ende bereitet. Fischer erreichte am heutigen Tage sein 55. Lebensjahr, er hinterläßt eine kinderlose Wittve. Fischer hatte sich als Dichter auch in weiteren Kreisen bekannt gemacht, im Jahr 1859 verfaßte und komponirte er anlässlich der Schillerfeier eine schwungvolle Hymne.

Radesheim, 20. Mai. In dem Hause eines Maulthiertreibers an der Christophelgasse war gestern Mittag Feuer ausgebrochen, das bei dem lebhaften Westwinde mit reißender Schnelligkeit sich weiter verbreitete und unsere Stadt einzuäschern drohte. Trotz energischer Löschanstalten konnte man erst Abends 5 Uhr, nachdem um 4 Uhr 50 Mann Pioniere von Castell bei Mainz eingetroffen waren, die mehrere Häuser niederrissen, den Flammen Einhalt gebieten. Nicht weniger als 76 Gebäulichkeiten, darunter 28 Wohnhäuser, an der Rheinstraße, der Amfels, der Löhr- und der Christophelgasse gelegen, sind eingeeäschert, 49 Familien ihrer Wohnung beraubt worden; nur 28 haben ihre Mobilien versichert, dabei ist die Leipziger Versicherungsgesellschaft allein mit 40,000 M. theilhaftig. Die abgebrannten Gebäude sind mit 260,000 M. in der Nassauischen Gebäude-Assekuranzkasse versichert.

**Sermischtes.**

Gotha, 16. Mai. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, zu lesen, was man vor wenigen Monaten in amerikanischen Zeitungen über den Transport von Deutschen nach den Sandwich-Inseln schrieb. Ich theile deshalb den betr. Artikel, der zugleich zur Warnung dienen mag, in Nachfolgendem wörtlich mit:

**Deutsche als Kulis auf den Sandwich-Inseln.**

Wie früher mitgetheilt, haben deutsche Sklavenhändler — mit hoher obrigkeitlicher Bewilligung — viele deutsche Familien zur Auswanderung nach den Südpazifik verlockt und noch mehr sollten ihnen in den nächsten Tagen von Gotha aus nachfolgen. Wie vorauszusehen war, befinden sich die armen Leute jetzt thatächlich in einer Art Sklaverei, und es scheint, daß der Vertreter Deutschlands daselbst nichts für sie thun kann. Deshalb haben sie sich in einer Zuschrift vom 27. März an die Redaktion des „California-Demokrat“ gewendet, in welcher sie ihre Lage beschrieben. Wir copiren diesen Brief nachstehend, was hoffentlich auch von der gesammten deutschen Presse geschieht, denn nur so wird man die Berliner Regierung zum Einschreiten für die Betroffenen veranlassen können. „Vor circa 10 Tagen waren wir gezwungen, die Arbeit einzustellen, da uns die Behandlungsweise seitens des Plantagenbesizers Macasin und seiner Aufseher (Engländer) eine sehr brutale und ungeredete war, daß uns das elende Leben vollends zum Ekel wurde. Für 16 Dollars ohne Kost nach hier geschafft, mußten wir bei unserer Ankunft auf elendem Lager in der Fabrik wochenlang logiren, bis wir uns nach und nach freigewordene Männlichkeiten aneigneten, denn von dem Besitzer bekamen wir nichts angewiesen. Selbst das nothwendigste Stück Möbel, die Bettstelle, wurde uns verweigert, und mußten wir aus zusammengekauften Holzstücken dieselben zusammenbauen. Bei recht vielen Erkrankungen war kein Arzt zur Stelle und lagen die Leidenden hilflos in den elenden Räumen umher und wurden dann von dem stellvertretenden Arzt (Zuder-

Martin machte eine Wendung und wollte mit der Laterne voranschreiten. Der junge Mann hielt ihn jedoch mit den Worten zurück:

„Nacht nicht zu viel Umstände, ihr lieben Leuten! und vor allen Dingen stört mir den Papa nicht, wenn er schon schläft. Morgen, wenn er ausgeruht und neu gestärkt erwacht ist, will ich ihm entgegen treten. Er wird mich dann mit freundlicherem Gesicht empfangen als jetzt in später Nacht.“

Wieder lauschte die alte Lise gespannt auf des Doktors Stimme und dann blinzelte sie wieder mit halbem Lächeln und eigenthümlichem Forschen dem Sprecher in's Gesicht. „Ein wenig haben Sie sich doch verändert, Herr Berkly . . . ein ganz klein wenig . . . an der Stimme merkt man's . . . aber das Gesicht ist noch ganz dasselbe, wie damals, als Sie von dem Vater gingen mit den Worten: „Ich muß wirken, wie mein Geist mich treibt, Vater!“ — O! ich weiß es noch, als wär's gestern gewesen! aber sonst hat sich nichts an Ihnen geändert! . . . nichts! nichts! es ist das alte Gesicht und auch das herzige Gemüth, das dem Vater nicht das bißchen Nachtruhe rauben will! . . . kommen Sie! ich führe Sie in die Puszstube! . . . es soll nicht lange dauern, dann haben Sie Ihr Abendessen, und schlafen sollen Sie wie ein Prinz!“

Sichtlich angenehm berührt von dem warnherzigen Empfang der alten Dienerin, folgte der Ankömmling ihr in das sauber aufgeräumte sogenannte Puszstube. Es war ein großes, mit dunkler Tapete geschmücktes Gemach. Möbel von schwerem Eichenholz hoben sich im freundlichen Schimmer von dem schattenschweren Hintergrunde ab. Von der Decke herab hing ein mit Glasprismen verzierter Kandelaber. Die eine Ecke des Zimmers wurde von

einem mit Kaufeidenen Gardinen drapirten Himmelbette eingenommen. Ein Paar Oelgemälde mit goldenen Rahmen, die lebensgroßen Brustbilder eines Mannes und einer Frau darstellend, waren die einzigen Schildereien, welche den ernst, beinahe düsteren Charakter des Zimmers ein wenig milderten.

„Ja, ich bin derselbe geblieben!“ wandte der junge Mann sich in selbstsam gedämpftem Tone an die Magd, welche soeben das Licht auf den Tisch stellte, „und auch hier im Hause scheint Alles beim Alten geblieben zu sein. Da hängen die Bilder meiner guten Eltern! dort steht das Himmelbett!“

„Das ist erst nach dem Ableben Ihrer seligen Frau Mama hierher geschafft worden,“ berichtete Lise, „früher stand es im Schlafzimmer meiner guten Frau!“

„Richtig!“ bestätigte der Gast, „im Schlafzimmer meiner lieben Mutter, da stand es! Also Ihr habt es herauschaffen müssen? Der Papa fürchtet sich wohl vor dem Geist der Seligen? Nein! das nicht! . . . es sieht ihm ähnlich! . . . es geschah aus Noth!“

„Ja wohl! ja wohl!“ nickte Lise, „der Herr Berkly hatte damit sagen wollen, er würde sich nicht wieder verheirathen! o! — sie haben wunderbar einig zusammen gelebt der Herr und die Frau! so etwas findet man selten!“

„Und nun schläft er ganz allein, der Vater?“ der Frager warf dabei einen scheuen Blick im Gemache umher.

„Gewiß thut er das!“ klang es treuherzig aus dem Munde der Alten. „Hier nebenan ist ja —“

(Fortsetzung folgt.)



Markungsgrenze  
thiger Begleiter,  
senheit nicht nur  
welche gleichfalls  
flug des Ballons  
M. B.  
von Abtsquind  
in die Nähe des  
demselben befind-  
rieben, wodurch  
wurde sofort

Unterrichts Prä-  
s. Derselbe fiel  
trotzdem sofort  
nicht mehr zum  
Ende bereitet.  
hinterläßt eine  
weiteren Kreisen  
er anlässlich der

aulthiertreibers  
ochen, das bei  
iter verbreitete  
anstalten konnte  
iere von Cassel  
den Flammen  
unter 28 Wohn-  
Christophelgasse  
t worden; nur  
sicherungsgefell-  
bäude sind mit  
hert.

erese fein, zu  
ngen über den  
schrieb. Ich  
enen mag, in

Inseln.  
mit hoher  
änderung nach  
ächsten Tagen  
sich die armen  
dass der Ver-  
haben sie sich  
a. Demokrat

diesen Brief  
en Presse ge-  
schreiben für  
wir ge-  
seitens des  
r) eine sehr  
ds zum Efel  
wir bei un-  
ren, bis wir  
nn von dem  
abigste Stück  
s zusammen-  
Erkrankungs-  
in den elen-  
Arzt (Zucker

nnen. Ein  
bilder eines  
eien, welche  
milderten.  
dann sich in  
ht auf den  
gelieben zu  
das Him-

ma hierher  
mer meiner  
lieben Mut-  
Der Papa  
... es

hatte damit  
sie haben  
was findet  
warf dabei  
der Alten.

focher) mit fragwürdigen Medicamenten gefüttert. Von unserem sehr kargen Lohne wurden uns an jedem Zahltag willkürliche Abzüge gemacht, die sich mit den contractlichen Bedingungen durchaus nicht vereinbarten, wurden jedoch nach jeder Einwendung von dem Besitzer und Inspektor höhnisch ausgelacht und mit der Bemerkung abgespeist, „es sei für die Schulden.“ Selbst Einige von uns bei der Arbeit zu schlagen, scheute sich dieser Mensch nicht, und, um das Maß des Elends und seiner Schandthaten voll zu machen, liefert uns der betreffende Macisin nicht den geringsten Proviant, sondern will uns durchaus wegen Arbeitsverweigerung gefänglich einziehen lassen. Wir sind auch bereits vom Kanaken-Gerichte (Plantagen in R — —?) hierf. verurtheilt worden, wollen es jedoch nicht annehmen, da unsere gerechten Klagen nicht beachtet wurden und die Abführung dreier von uns gewählter Männer zum Consul nach Honolulu aufs Bestimmteste verweigert, sowie unserm Bertheidiger von Macisin, der den Vorsitz führte, das Sprechen verboten wurde. Einen Brief an den Consul haben wir bereits abgefaßt, erwarten aber auch dort keinen genügenden Schutz, da schon eine Beschwerde unbeantwortet blieb. Wir erwarten nun jeden Augenblick, mit Gewalt ins Gefängniß geschleppt zu werden und bitten eine geehrte Redaktion herzlich, unsere Angelegenheit nach Kräften in die Hand zu nehmen, da wir in unserer Bedrängniß keinen andern Rath wissen, auch keinen Menschen haben, den wir mit dieser Angelegenheit betrauen dürften.“

Der „Anfiedler in Wisconsin“, ein gutes und ehrliches Blatt, gibt deutschen Einwanderern folgende Warnung: „Farmen zu pachten ist in Amerika gewöhnlich eine höchst mißliche Sache. Gute werden selten verpachtet, schlechte kann der Pächter nicht brauchen. Pachtungen auf lange Jahre sind nicht durchzuführen. So geschieht es fast stets, daß der Besitzer sofort zu einem guten Preise verkaufen kann, wenn ihm der eingewanderte Deutsche das Anwesen durch seine Arbeit wieder zu Werth gebracht hat. Rücksichten kennt man in solchen Fällen gegen den Pächter nicht, Erkenntlichkeit noch weniger. Wer klug ist, geht auf solche Abmachungen überhaupt nicht ein, sondern stellt sich mit den ihm zu Gebote stehenden, wenn auch noch so schwachen Mitteln, sofort auf eigene Füße, indem er sich in einem guten Gebiete der Ver. Staaten auf wildem oder theilweise urbar gemachten Lande anläßt. Das ist der sicherste Weg, sich in die Höhe zu arbeiten. — Wer in den altbesiedelten Gegenden des Landes eine seit Langem in Bewirthschaftung gewesene Farm kauft, setzt sich stets und ohne alle Ausnahme der Gefahr aus, für sein gutes Geld ein fast werthloses Anwesen zu erhalten. Gute, in voller Kraft stehende Landgüter sind hierzulande ebenso theuer, wie in der alten Welt und angebaute kosten zu ihrer Wiederherstellung in den meisten Fällen weit mehr Geld, als sie werth sind. Das Anhängen werthloser, weil durch unvernünftig betriebenen Raubbau ausgezogener Landgüter ist eine der vornehmsten Beschäftigungen von sogenannten Landagenten und deren Zutreibern, den Wirthen in früher einmal durch Fruchtbarkeit berühmt gewesenen Gegenden. Die Onkel und Vettern neueingewanderter Leute, manchmal noch näher stehende Verwandte, helfen in der Regel fleißig mit, den „Grünen“ nach Herzenslust zu rupfen.“

Frankreich wird bei der Krönung in Moskau durch den früheren Minister Wadington vertreten, dessen Portemonnaie mit 370,000 Fres. gefüllt worden ist.

August Grosch, der Trompeter von Mars-la-Tour, ist am Mittwoch, im kleinen Dorfe Gohlisdorf bei Berlin, dem Rufe der letzten Retraite gefolgt. Grosch, der Stabtrumpeter bei den 11. Husaren war, hat im französischen Kriege durch eine rasche muthvolle That seinen Namen zu einem der populärsten in der preussischen Armee gemacht. Es war am Donnerstag, den 16. August 1870, wo in einer der heißen Attacken bei Mars-la-Tour der Regiments-Oberst, an der Seite seinen treuen Stabtrumpeter, sich zu

stark exponirt hatte und ein heimtückischer französischer Garbist eben Miene machte, den heldenhaft kämpfenden hinterrücks niederzuschießen. Grosch sah den kritischen Moment, war im Nu neben dem Franzosen und ließ seine metallene Trompete mit solcher Wucht auf dessen Kopf herniederfallen, daß dem Franzmann Hören und Sehen verging. Die rettende That war nicht unbemerkt geblieben und der Brave erhielt vor der Front das eiserne Kreuz angeheftet. Grosch, der von Beruf Musiker war, hatte sich in den letzten Jahren ein Nervenleiden zugezogen, von dem er in seinem Heimathsdörichen Ruhe und Genesung gesucht hatte.

Ein Berliner Schuttmann trifft zwei Vagabunden im Thiergarten nächtlich. Wo wohnen Sie? fragte er den Einen. — „Ich wohne ja nicht!“ — Und Sie? fragte er den Zweiten. — „Ich ne Treppe tiefer.“

### Gemeinnütziges.

Zur Aufbewahrung der Samen. Durch die Untersuchungen von Van Tieghem und Bonnier ist der Beweis geliefert, daß Samen, welche nur gegen Staub geschützt unverschlossen aufgehoben werden, sich feinfähig halten, als von der Luft ganz abgegeschlossen. Von Erbsen keimte frei aufbewahrter Samen nach zwei Jahren 90 Prozent, von den in einer hermetisch verschlossenen Flasche nur 45 Prozent; von Bohnen frei aufbewahrt 98 Prozent, von den in der Flasche aufbewahrten nur 2 Prozent. Möglicherweise sind die in der Flasche verdorbenen Bohnen nicht trocken genug gewesen. Auffallend ist der ebenfalls von diesen Herren beobachtete Umstand, daß die frei aufbewahrten Samen an Gewicht zugenommen hatten, Erbsen um 1/72, Bohnen um 1/50.

Kaffeesatz als Dünger bei Melonen. Es wird uns mitgetheilt, daß bei der Melonenkultur der Kaffeesatz ein vortreffliches Düngemittel abgeben soll, welches Fruchtansatz und Aroma befördere. Die Erprobung dieses uns von einem Praktiker mitgetheilten Mittels ist jedenfalls sehr leicht, wenig kostspielig. Vielleicht erhalten wir darüber Berichte. („Obstgarten.“) Ein bewährtes Mittel, um Quitten und Melonen tragbar zu machen, besteht darin, Lehm Boden in Wasser zu einem dicken Brei aufzulösen, und den aufgetrahteten Boden mit dieser Lösung zu begießen. Frdr. W.

Calw.

## Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

In der Mayer'schen Gartenbau-Schule beginnt am 1. Juni der 2te 4wöchige Kurs, an dem sich wieder 6 Schülerinnen, im Alter von wenigstens 15 Jahren, 2 von der Stadt und 4 vom Lande theilnehmen können. Es wird dieß mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß das Lehrgeld auf die Vereinskasse übernommen und außerdem den auswärtigen Schülerinnen ein Beitrag von je 10 M. zu ihren Auslagen für Kost und Wohnung, und von 5 M. wenn sie solche Auslagen nicht haben, gewährt wird. Nach Beendigung dieses Kurzes wird mit den Schülerinnen beider Kurse eine Prüfung vorgenommen, bei welcher Prämien zur Vertheilung kommen.

Indem wir diese günstige Gelegenheit, sich nützliche Kenntnisse im Gartenbau zu verschaffen, insbesondere den Eltern erwachsener Töchter auf dem Lande angelegentlich zur Benützung empfehlen, bemerken wir, daß Meldungen bei Hrn. Mayer anzubringen sind, der auch für Kost und Wohnung zu sorgen bereit ist.

Calw, 20. Mai 1883.

Für den abw. Vereinsvorstand  
E. Harlachner, Secr.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Unterreichenbach.

## Viege-Eigenschafts-Verkauf.

Das Kgl. Amtsgericht Calw hat am 2. ds. Mts. die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen der Barbara Bohnenberger, Wittve von hier, verfügt und demgemäß der Vollstreckungsbehörde hier am 5. ds. Mts. zum Zwangsverkauf

- Gebäude Nr. 55, die Hälfte an
- 70 qm einem zweistöckigen Wohnhaus im obern Dorf mit gewölbtem Keller;
- ganzt:
- 11 qm Küche,
- 12 qm Stallanbau, die Hälfte an
- 59 qm Hofraum dabei, B.B.N. 992 M. St.N. 900 M. Garten, P.N. 151/243.
- 25 qm Gemüsegarten,
- 12 qm Acker.
- 37 qm bei obigem Hause, St.N. 4 fr. Anschlag 500 M. Acker P.N. 325.
- 12 a 73 qm Acker, Debe und Steinriegel in der Gölle, St.N. 1 fl. 4 fr. Anschlag 200 M.

bestimmt, auch zum 1. Verkauf Termin auf Montag, den 11. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr, auf hiesigem Rathhause anberaumt und zum Verwalter den Gemeinderath Bohnenberger hier, und als Verkaufs-Commission den Unterzeichneten und Gemeinderath Döttingl. hier und in deren Verhinderung den Gemeinderath Rittmann hier bestellt.

Den 22. Mai 1883.

Schultheiß Scholl.

## Record.

In Folge höherer Weisung sollen die Arbeiten über die Herstellung eines steinernen Sockels unter dem Güterschuppen auf dem Bahnhof Nagold und zwar

- Grabarbeit mit 140 M.
  - Maurer- und Steinhauerarbeit mit 2660 M. 51 J.
  - Zimmerarbeit mit 431 M. 78 J.
- im Wege der schriftlichen Submission vergeben werden und sind daher Liebhaber hiezu eingeladen, ihre Offerte mit den nöthigen Zeugnissen versehen und in Prozenten der Meberschlagspreise ausgedrückt schriftlich und versiegelt bei der Bahnhofserei Nagold, wofelbst auch der Voranschlag und das Bedingnißbest zur Einsichtnahme aufliegen, längstens bis

den 26. Mai ds. J.,  
Abends 6 Uhr,  
einzureichen.  
Kgl. Betriebsbauamt Calw.  
Krauß.

Neuweiler,  
Gerichtsbezirks Calw.  
**Testamentseröffnung.**  
Am 23. März d. J. ist im Alter von 14 Jahren dahier gestorben

Christine Schanz, ledig von hier, dieselbe hat in einem am 21. d. Mts. vor der Theilungsbehörde eröffneten Testament ihre Brüder Georg Friedrich Schanz und Johannes Schanz in Neuweiler, sowie ihre Schwester Katharine, Ehefrau des Wilhelm Vogel in Azenbach, zu Erben ihres Nachlasses berufen; dagegen die Brüder Johann Georg Schanz mit unbekanntem Aufenthaltsort in Amerika, und Adam Friedrich Schanz in Neuweiler stillschweigend übergangen.

Hievon wird der Bruder Johann Georg Schanz mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß er seine Einwendungen gegen das Testament mittelst gerichtlicher Klage

binnen 30 Tagen geltend zu machen habe, widrigenfalls die Theilung nach dem Inhalt desselben vollzogen würde.  
Den 22. Mai 1883.  
Namens der Theilungsbehörde:  
Amtsnotar Dipper.

## Eichen-Kinden-Versteigerung.

Montag, den 28. Mai d. J.,  
Vormittags 9 Uhr,  
werden im städt. Gemeindefeld



ca. 300 Ctr. Eichenrinde, (Glanz- und Rinde), öffentlich versteigert.  
Zusammenkunft beim Kreuz an der St. Georgenstiege.  
Pforzheim, den 22. Mai 1883.  
Das Bürgermeisteramt.  
Krehdorn.

Nichelberg,  
Gerichtsbezirks Calw.

**Fahrniß-Verkauf.**

Aus der Concursmasse gegen Waldhornwirth und Müller Georg Adam Kentschler auf der Rehmühle bringe ich in dessen Wohnung am **Donnerstag, den 14. Juni d. J.,** von Vormittags 9 Uhr an, gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:  
Betten, Bettgewand, Leinwand, Wirthschaftsgeräthschaften, Küchengeschirr, Schreinwerk, allerlei Hausrath, Fuhr- und Reitgeschirr, worunter 2 Wagen, 2 Bernerwägel und 1 Chaise, sowie Feld- und Handgeschirr.  
Liebhaver werden hiezu eingeladen.  
Den 22. Mai 1883.  
Concursverwalter.  
Amtsnotar Dipper.

**Langholz-Verkauf.**

Am Mittwoch, den 30. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Langelhalde 260 Stück tanneses Langholz mit 260 Festm.,  
5 Säglöge mit 4,77 Festm.,  
Abfuhr günstig, dasselbe liegt an der Nagoldthalstraße; zu gleicher Zeit aus dem Stadtwald Gemeindsberg 25 Stück tanneses Langholz mit 22 Festm.,  
4 Säglöge mit 4,3 Festm.,  
1 Eiche, 5 Mtr. lang, 53 Centimeter Durchmesser, 1,10 Festm.,  
wozu Liebhaver eingeladen sind.  
Waldmeister Haarer.

**Privat-Anzeigen.**

Calw.  
Sonntag, den 27. Mai,  
Morgens 7 1/4 Uhr,  
**kath. Gottesdienst.**

**Lehrergesang-Verein.**

Mittwoch, den 30. Mai in Breitenberg, schwöb. Sprbd. Nr. 70, 73, 116. M.

Für einen jüngeren Herrn wird ein gut möblirtes

**Zimmer**

zu miethen gesucht. Gest. Offerten nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

**Logis**

mit 3 Zimmer, hat bis Jacobi zu vermieten.  
Wer sagt die Red. d. Bl.

**Amerika.**

Der neue Schnellpost-Dampfer „Normandie“ welcher seine letzte Fahrt in nur 8 Tagen zurückgelegt hat, tritt am 9. Juni seine zweite Reise ab Havre an und sind schon mehrere Personen für diesen ausgezeichneten Dampfer vorgemerkt, was ich etwaigen Reisefreudigen hiemit zur Kenntniß bringe.  
Emil Georgii.

**Vorhangstoffe, Draperien & Rouleauxstoffe**

in verschiedenen Breiten und Qualitäten empfiehlt billigt  
Erwin Harlfinger.

Einen großen, gußeisernen  
**Herd**  
samt Häfen und kupfernem Waschkessel für eine Wirthschaft passend, und zwei kleinere Sparherde hat billig zu verkaufen  
G. Ritzele, Hafner.

**Gebrannten Café**

pr. Pfd. M. 1. 20., 1. 40., 1. 60., 1. 70., 1. 90. und 2. 10. in guter und feiner Qualität bei  
S. Leuthardt.

**Baugenbreteln**

Bäder Kraushaar.  
Oberkollbach.

**12 St. Tauben**

sind billig zu verkaufen bei  
Phil. Kircher.

**Bäcker-Gejuch.**

Ein Bäcker von gesehmem Alter, der sich über seine Tüchtigkeit und Solidität ausweisen kann und der befähigt ist, eine Bäckerei einzurichten und mit Erfolg zu betreiben, wird gesucht.

Caution für das Mobilien muß gestellt werden.  
Schriftl. Anträge mit Nr. 500 an die Exped. ds. Bl.

Im Pfarrhaus in Dedenspfromm steht eine ältere bedeckte

**Kutsche,** dieselbe ist dem Verkauf ausgesetzt.  
Liebhaver wollen sich wenden an  
Frig Wader, Bauer.

Gut eingebrachtes

**Heu & Dehmd**

hat zu verkaufen  
L. Linkenheil.

**Gummi-Waaren**

jeder Art, aller Art, wie solche auch heißen.  
Albert Hirschmann, Hamburg.

**Kartoffeln**

sind noch zu haben bei  
Georg Jung.

**Mehl** von Nr. 1 bis Nr. 5 in bester Qualität,  
**Suttermehl** Nr. 5 1/2 und 6,  
**Kleien,** feine und grobe,  
empfehl billigt

**Kunstmühle Calw.**  
Hähnen & Künkele.

Wir haben bei Herrn  
**Erwin Harlfinger in Calw**  
eine Niederlage unserer Fabrikate errichtet und bitten die verehrl. Einwohnerschaft von hier und Umgegend um recht häufigen Zuspruch.

**Hemdenfabrik Rottweil**  
A. Degginger & Co.

Auf vorstehende Zeilen höflichst bezugnehmend, empfehle ich mein Lager in fertigen Herrenhemden und sichere solide Bedienung zu.  
Erwin Harlfinger.

**Cementfabrik Blaubeuren**  
**Gebrüder Spohn in Blaubeuren**

offeriren **Cement** in ausgezeichneter Qualität. Derselbe eignet sich nicht nur zu Betonbauten aller Art, sondern auch zu wasserdichten Verputzen u. s. w.  
Mustersendungen stehen zu Diensten.

**Baarezahlungspreise.**

Dreifachen Essig p. Ltr. 25 S,  
Feinstes Rohnöl p. Ltr. M. 1. —  
Senf à l'Estragon pr. Pfd. 30 S,  
Feinen Tafelsenf p. Pfd. 25 S,  
Kräuterläse, Stöckchen à 30 S,  
Vollfastigen Emmenthaler pr. Pfd. 95 S,  
Reifen Limburgerkäse bei Laibchen p. Pfd. 42, 45, 48 S,  
bei Ristchen p. Pfd. 40, 43, 46 S.

Königsreissstärke p. Pfd. 35 S,  
Soda pr. Pfd. 10 S, 5 Pfd. 40 S, 10 Pfd. 75 S,  
Stearinseife pr. Pfd. 38 S,  
Feinsten Perisago per Pfund 30 S,

Guten Kochreis pr. Pfd. 18, 20, 24, 30 S,  
Gesiebten Melis p. Pfd. 45 S,  
Melis am Hut pr. Pfd. 43 S,  
Rechten Frank. Kaffee p. Pf. 27 S,  
Grün Santos Kaffee per Pfd. 80, 90 Pfg.,  
Fein grün und gelb Java pr. Pfund M. 1.,  
Feinst blau und gelb Java pr. Pfd. M. 1. 10., 1. 20.,  
Hochfeinst Perl- und Preanger Java M. 1. 40.

Bei 5 Pfund oder 5 Liter Abnahme treten noch billigere Preise ein bei  
J. F. Deckerlen,  
Stammheim.

**200 Mk. Pfleggeld**

sind gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. Juni anzuleihen von  
Christian Strinz, J. S.  
Würzbach.

**Streu-Verkauf.**

Unterzeichneter hat in seinem Frohnwald 6—8 Wagen Streu zu verkaufen und kann jeden Tag gemäht werden. Abfuhr sehr günstig.  
H. Fr. Luz.

**Spezial- & Generalquittungen**

sind vorrätzig in der  
Buch- und Steinbruderei  
von A. Delschlager.

**Bremen.**  **Amerika.**

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig **Mittwochs** und **Sonntags** nach

**Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agentur des  
**Norddeutschen Lloyd**  
Johs. Rominger,  
Stuttgart,

oder dessen Agenten:  
**Ernst Schall** am Markt, Calw,  
**Franz X. Decker, Weil** der Stadt,  
**Carl Woehle, Leonberg.**  
**Gottlob Schmid, Nagold.**

**Bergmann's Theerschwefel-Seife**

bedeutend wirksamer als Seife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Zeit eine reine, blendende weiße Haut. Vorrätzig à Stück 50 S bei  
**J. Bertschinger.**

Zu haben bei Albert Haager, Conditior, Bahnhofstrasse, Calw.  
 **Buchard** CACAO POUVER

**Geld** von 4 1/2% an **Zieler** beschafft

kaufte billig  
An & Verkauf von Kluser, Güter etc.  
L. Wind in Stuttgart.